Zeitschrift: SuchtMagazin
Herausgeber: Infodrog
Band: 40 (2014)
Heft: 2

Buchbesprechung: Neue Bücher

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

minderung Lösungen auf der Grundlage eines Multi-Stakeholder Kooperations-Prozesses entwickelt werden. Dank ihrer Akzeptanz im Nachtleben könnten bestehende Nightlife-Angebote dabei eine wichtige Rolle spielen.●

Literatur

Albrecht, P. (1997): Gutachten zu strafrechtlichen Fragen im Zusammenhang mit den Ectasy-Testings. S.157–169 in: H. Cousto (Hrsg.), Drug-Checking. Qualitative und quantitative Kontrolle von Ecstasy und anderen Substanzen. Solothurn: Nachtschatten.

Bachmann, A./Bücheli, A. (2011): Frühintervention im Nachtleben. SuchtMagazin 37(5): 27-30.

Bachmann, A./Maier, L./Bücheli, A. (2013): Arbeitsgruppe Früherkennung und Frühintervention. Zwischenbericht 2011 – 2012. S. 43-55 in: P. Menzi/A. Bücheli, Reporting Safer Nightlife Schweiz (SNS) 2013. Infodrog, www.tinyurl.com/p2f4xfr, Zugriff 17.03.2014.

Bücheli, A. (2009): Von der Nacht zum Tag. Welches gemeinwesenentwicklerische Potential steckt in der Zürcher Clubkultur? Hochschule München: Masterthesis.

Bücheli, A./Hungerbühler-Quinteros, I./Schaub, M. (2010): Evaluation der Partydrogenprävention in der Stadt Zürich. SuchtMagazin 36(5): 41-47.

Bücheli, A. (2013): Drug Checking. S. 39-40 in: P. Menzi/A. Bücheli, Reporting Safer Nightlife Schweiz (SNS) 2013. Infodrog, www.tinyurl.com/p2f4xfr, Zugriff 17.03.2014.

Bücheli, A./Menzi, P./Wollschläger, M. (2013): Drogenassoziierte Sexualdelikte. S. 28-35 in: P. Menzi/A. Bücheli, Reporting Safer Nightlife Schweiz (SNS) 2013. Infodrog, www.tinyurl.com/p2f4xfr, Zugriff 17.03.2014.

De, Angeli, G./Bücheli, A./Hergarten, H. (2013): Kennzahlen Nightlife-Institutionen in der Schweiz. S. 36-40 in: P. Menzi/A. Bücheli, Reporting Safer Nightlife Schweiz (SNS) 2013. Infodrog, www.tinyurl.com/p2f4xfr, Zugriff 17.03.2014.

Gervasoni, J, P. (2013): Daten Suchtmonitoring Schweiz. S. 16 in: P. Menzi/A. Bücheli, Reporting Safer Nightlife Schweiz (SNS) 2013. Infodrog, www.tinyurl.com/p2f4xfr, Zugriff 17.03.2014.

Gfs.bern (2012): Erfahrung mit Drogen, aber nicht süchtig. Kurzbericht zur Drogenstudie. Studie im Auftrag von 20 Minuten Online. www.tinyurl.com/nc2bcww, Zugriff, 17.03.2014

Kosnick, K. (2012): Utopien des Sozialen. Das Nachtleben als Sozialisationsinstanz und Spiegel von Gesellschaft?, Vortrag auf der Konferenz Safer Nightlife Schweiz, Biel, 19.September 2012, www.tinyurl.com/cpbnyk3, Zugriff 08.05.2014.

Maier, L.J./Bücheli, A./Bachmann, A. (2013): Stimulanzienkonsum im Nachtleben. Suchtmagazin 39(3): 15-20.

Safer Nightlife Schweiz (2012): Safer Nightlife Schweiz - Das Kompetenzzentrum Nightlife. Infordrog, www.tinyurl.com/otbssdn, Zugriff, 17.03.2014.

Saferparty.ch (2013): Jahresbericht 2012. Saferparty.ch, www.tinyurl.com/njghv9g, Zugriff 17.03.2014.

Schweizerischer Städteverband (2012): Städtisches Nachtleben. Situationsanalyse und mögliche Vorgehensweisen. Schweizerischer Städteverband, www.tinyurl.com/cpv25gs, Zugriff 17.03.2014.

Seiler, H.(1997): Juristisches Gutachten für das Bundesamt für Gesundheit zu Rechtsfragen eines Ecstasy–Monitorings. S.169–170 in: H. Cousto (Hrsg.), Drug-Checking. Qualitative und quantitative Kontrolle von Ecstasy und anderen Substanzen. Solothurn: Zürich.

Stadt Bern, Gemeinderat (2013): Konzept Nachtleben Bern. Stadt Bern, www.tinyurl.com/pjx4246, Zugriff 18.03.2014

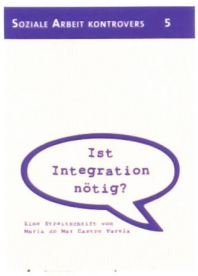
Stadt Zürich (2005): Freizeit in der Stadt Zürich. Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung.

Stadt Zürich, Polizeidepartement (2012): Sicherheit in der Stadt Zürich 2012. Ein Bericht zur allgemeinen Sicherheitslage in der Stadt Zürich: Stadt Zürich, www.tinyurl.com/qyyjk2n, Zugriff 18.03.2014.

Endnoten

1 Stadt Zürich 2005: 12.
2 Vgl. Kosnick 2012.
3 Stadt Zürich 2012: 2.
4 Als Nachtstadtereignisse gelten Journaleinträge der Polizei, im Zeitraum zwischen 00.01 und 06.00, die sich auf folgende Stichworte beziehen: Gewalt und Drohung gegen Beamte, Körperverletzung, Tätlichkeiten, Lärm, Sachbeschädigungen etc.
5 Vgl. ebd.
6 Vgl. Stadt Bern 2013.
7 Vgl. Schweizerischer Städteverband 2012.
8 So z.B. den Tag der offenen Club Tür 2014, www.tinyurl.com/pgnwcd3, Zugriff 18.03.2014.
9 Zur Vereinfachung der Leserlichkeit wird der Begriff Nightlife-Angebot(e) als synonym für Präventions- und schadensmindernde Arbeit im Nachtleben verwendet.
10 Bücheli 2009: 6.
11 Stadt Zürich 2012: 2.
12 Bücheli 2009: 83.
13 Die Schall- und Laserverordnung (SLV) wurde 2007 auf Bundesebene eingeführt. Bestandteile sind: Dezibelbeschränkung, schallgeschützte Ruhezonen, kostenlose Ohrenstöpsel, Anordnung von Laserlichten, sodass Augenschäden ausgeschlossen werden. Weitere Infos auf den Seiten des BAG: www.tinyurl.com/nt4gckk, Zugriff 18.03.2014.
14 Der Sirupartikel verpflichtet, auf kantonaler Stufe, Anbieter alkoholischer Getränke, günstigere nicht-alkoholische Getränke anzubieten.
15 Zu den Prävalenzen des Substanzkonsums im Nachtleben vgl. die Artikel von Bücheli et. al 2010; Bachmann/Bücheli 2011; Maier et. al 2013 im SuchtMagazin, vgl. auch Gervasoni 2013; Bachmann et al. 2013.
16 GFS Bern 2012: 13.
17 Vgl. Mayer et. al. 2013.
18 Bachmann et. al. 2013: 53.
19 Ebd.: 30.
20 Gayparties richten sich an Homosexuelle Männer oder Frauen oder an Männer, welche Sex mit anderen Männern haben (MSM), auch ohne homosexuell zu sein.
21 Generell scheint sich die städtische Bevölkerung aber auch in der Nacht noch sicher zu fühlen, vgl. Stadt Zürich 2012: 3.
22 Gervasoni 2013: 20.
23 Bachmann et. al 2013: 53.
24 Stadt Zürich 2012: 2.
25 Vgl. Medienmitteilung der SUVA vom 12.09.2013, www.tinyurl.com/qb6r7tz, Zugriff 18.03.2014.
26 Vgl. Albrecht 1997; Seiler 1997.
27 Vgl. Safer Nightlife Schweiz 2012.
28 Bachmann et al. 2013: 43.
29 De Angeli et al. 2013: 36.
30 Bücheli 2013: 39.
31 Vgl. Saferparty.ch 2013.
32 Vgl. Bachmann et. al 2011.

Neue Bücher



Ist Integration nötig? Eine Streitschrift
María do Mar Castro Varela
2013, Lambertus, 56 S.

Aus der Reihe «Soziale Arbeit kontrovers». Dass die Integration eingewanderter Menschen nötig ist, steht anscheinend ausser Frage, diskutiert wird nur, wie sie gelingen kann. Demgegenüber charakterisiert die Autorin Integrationspolitiken als Normalisierungs- und Disziplinierungsregimes. Sie analysiert, wie mit Begriffen wie «Menschen mit Migrationshintergrund» diese als Nicht-Zugehörige konstruiert und als Zielgruppe sozialarbeiterischen Handelns festgeschrieben werden.

Lehrbuch der Ethik in der Sozialen Arbeit
Thomas Schumacher
2013, Beltz Juventa, 268 S.

Das Lehrbuch geht den Weg einer Systematisierung, die es erlaubt, das Thema Ethik in der Sozialen Arbeit für das Studium auf Bachelor- und Masterniveau passend aufzubereiten. In drei Schritten werden die Grundlagen, die praktischen Zusammenhänge und die wissenschaftlichen Implikationen in ihrem jeweiligen Kontext skizziert und zu einem Ganzen zusammengeführt. Die Akzentuierung gibt Anregung auch für die berufliche Fort- und Weiterbildung.